

mehrere Soldaten, von welchen dieser Ruf gehört wurde, bearbeitet haben, mußte sich aber entfernen. — Montag Abend war die Stimmung des Militärs eine noch gereiztere; es versammelte sich viel Volk vor der Kaserne, und auf der Straße und im Kasernenhof ertönte vielfach der Ruf: „Hedder lebe hoch!“ Doch fielen keine Gessse vor, was einerseits dem ruhigen und besonnenen Auftreten der Bürgerwehr zu verdanken ist, denn die vor der Kaserne versammelte Menge schien weiter nichts als mit dem Militär fraternisiren zu wollen.

Se. Majestät der König haben, wie es scheint, die beiden Mörder Mauthe und Schaaß begnadigt*), wenigstens fand die auf heute früh festgesetzte Hinrichtung derselben nicht statt**). Wir freuen uns dieses Gnadenaktes um so mehr, als ein solches Schauspiel in der ohnehin so bewegten Zeit leicht underechenbare Folgen hätte haben können. Auf dem Richtplatze war die ganze Nacht hindurch eine Menge Menschen versammelt, und gegen Morgen wurde das Schaffot unter fortwährendem Hochrufe auf Hedder, „den Volksmann!“ verbrannt. Die Menge sprach sich entschieden gegen eine Hinrichtung aus, weil das Schaffot nur für arme Leute sei u. dergl.

Soeben, 9 Uhr Vormittags, marschirt ein Bataillon vom vierten Regiment nach Gamsstatt ab (dem Ort der Hinrichtung). Leute, die eben von dort herkommen, sagen, die Masse sei vor das Obergerichtsgericht und das Rathhaus gezogen und verlange die Freigebung der zwei Delinquenten.

— Eine in einer Versammlung am 10. Juni beschlossene Adresse an die Reichstagsabgeordneten

Nagel und Pfahler

liegt zur Unterzeichnung auf bei:

- Griesinger's Buchhandlung, lange Straße Nr. 9.
- Benjamin Mayer, Hirchgasse.
- Louis Holzschue, Eberhardsstraße Nr. 65.
- Holz, Conditor, Eichstraße Nr. 4.
- Schent, Nadler, Büchsenstraße Nr. 4.

Politische Nachrichten.

Berlin, 4. Juni. Heute Nachmittag von 4 Uhr an fand die große Kundgebung: die Gedächtnisfeier zu Ehren der Märtyrer, statt. Die Studentenschaft hatte, wie bekannt, diese Feier veranstaltet und eine wahrhaft großartige, lebendige Theilnahme dafür gefunden. Der Zug mochte an Größe den am Verdingungstage der Märtyrer (22. März) übertroffen haben: wohl 80,000 Menschen bildeten ihn; denn der Vorbeimarsch währte allein über zwei Stunden und über 200,000 Zuschauer hatten sich sicherlich eingefunden. Dabei herrschte eine musterhafte Ordnung, ohne daß sie irgendwie geboten worden wäre. Kein Gend'arme, kein Polizeit, ja nicht einmal ein Bürgerwehmann war zu deren Aufrechterhaltung amwesend. Die dichten Massen, welche diesmal nicht unter dem ersten, tief erschütternden Eindruck so vieler Sätze standen, benahmen sich durchweg würdevoll. Der große Zug wurde von reitender Bürgerwehr eröffnet, der Handwerker-Verein, 2000 Mann stark, folgte, alle Gewerbe und Innungen schloßen sich an, ebenso alle Erd- und Eisenarbeiter. Eine lebhafteste Bewegung brachten die „brodlosen Arbeiter“ hervor, welche sich eine Fahne mit dieser Aufschrift vortragen ließen und ihre Kopfbedeckung mit Laub versehen hatten. Alle hier bestehenden Clubs und Vereine, vom constitutionellen bis zum demokratischen (auch der potsdamer politische), waren erschienen; im Zuge des letztern befanden sich Frauen, welche dem Vereine eine schwere seidene Fahne verehrt hatten. Die „vereinigte Landwehr“ ersten und zweiten Aufgebots war in Zügen über 1000 Mann vertreten, und die Bürgerwehr aller Bezirke, wie die fliegenden Corps zahlreich erschienen. Da der Zug ein friedlicher war, so trug Niemand Waffen. Mit lautem Jubel wurden die im Zuge anwesenden Mitglieder der Nationalversammlung, etwa 150 an der Zahl, begrüßt; es waren meist nur die, welche auf der Linken saßen. Mit gleich freudigem Zuruf wurden auch die Studenten empfangen. Dem Hoch und Grusse der Männer einte sich das Lächeln der Frauen. Auf der Höhe des Friedr. richthaus begann die Redefei. Es war jedem Clubb und Vereine freigestellt, einen gehörig beglaubigten Redner aufzustellen, doch konnte dieser auch verzichten. Die Studenten und die Mitglieder der Nationalversammlung hatten indeß die Verpflichtung zum Reden übernommen. Die Feier verlief ohne Störung und dauerte, wie sich voraussehen ließ, bis zum Abend; um 8 Uhr war sie

*) Befähigt sich nicht.

**) Sie soll Mittwoch früh 4 Uhr nun stattfinden.

noch nicht beendet. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung (von welcher übrigens auch Mitglieder im Zuge waren) hat beschlossen, einen Antrag: die Nationalversammlung um Ausarbeitung eines neuen Verfassungsentwurfs anzugehen, nicht zu berücksichtigen. (R. 3.)

Berlin, 8. Juni. Der Prinz von Preußen traf heute Mittag von Potsdam mit einem Adjutanten hier ein und begab sich in die Nationalversammlung. Einige Mitglieder erhoben sich, andere riefen: „sigen bleiben!“ Der Präsident ertheilt dem „Deputirten von Birg“ (Prinz von Preußen) das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Der Prinz: Durch die auf mich gefallene Wahl bin ich berechtigt, in Ihrer Mitte zu erscheinen. Schon gestern wäre ich hieher gekommen, aber es war dieß ein Tag unauslöschlicher Trauer (der Todestag seines Vaters) und ich habe ihn im Kreise meiner Familie zugebracht. Heute bin ich hieher geeilt, und ich spreche zunächst öffentlich meinen Dank aus für das Vertrauen, das mich hieher gerufen. Ich heiße Sie herzlich willkommen aus allen Classen und Provinzen. Alles wartet auf uns, die wir das Werk zu vereinbaren haben, welches das künftige Verhältniß des Königthums zum Volke feststellen wird. Es ist dieß ein hoher, heiliger Beruf. Die constitutionelle Monarchie ist die vom Könige vorgezeichnete Regierungsform. Dieser werde ich von nun an alle meine Kräfte widmen, alle sind bis her stets dem Wohle des Vaterlands geweiht gewesen. So sehe ich wieder in Ihrer Mitte. Möge das Ziel glücklich erreicht, möge dieselbe Gesinnung von Allen getheilt werden, dann wird unser Werk gelingen. Möge in dieser Beziehung mein Erscheinen ein günstiges sein. Meine übrigen Geschäfte werden nicht gestatten, Ihren Sitzungen regelmäßig beizuwohnen, und ich bitte daher um Einberufung meines Stellvertreters. Uns Alle leite der Preußen alter Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland! Bravo von einem Theil der Rechten, Zischen von der Linken). Der Prinz von Preußen verweilt nur etwa 10 Minuten in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung. Außerhalb ertönte Hurrah beim Fortgehen, wie beim Kommen des Prinzen, doch auch hier wurde bedeutend gezißt. Der Prinz fuhr ohne weiteren Aufenthalt zum Brandenburger Thor hinaus. Der Eindruck des Auftretens des Prinzen war peinlich. Er schien wohl doch einen lebhafteren Empfang erwartet zu haben. Das Benehmen des Prinzen war frei und unbefangen; seine Worte fest und kräftig gesprochen, aber kalt und ohne Beifall gewinnen zu können.

Wien, 6. Juni. Der Sieg des Feldmarschalls Radetzky vor Mantua theilt die Stadt in verschiedene Parteien; die Einen hoffen bereits auf eine vollständige Wiedereroberung; es sind dieß größtentheils die sogenannten Schwarzzellen, die noch immer an eine große österreichische Monarchie im alten Umfange glauben; es sind Dieselben, welche auch in Bezug auf den Anschluß an Deutschland die Idee des Staatenbundes vertreten. Zu diesen gesellt sich die Wiener Kaufmannschaft, deren Handelsinteressen auf den Verkehr mit Italien angewiesen sind. Die ganze liberale Partei, und alle Jene, welche nur einigermaßen einen staatsmännischen Blick haben, freuen sich des Sieges in soweit, als er den arroganten Hochmuth der Italiener, der in letzter Zeit alle Grenzen überschritt, endlich herabstimmen muß und sie zu einem für uns ehrenvollen und nicht unworthhaften Friedensschlus zwingen wird. Wir wollen keine österreichische Herrschaft mehr in Italien, aber Triest und Süd-Tyrol als deutsches Bundesgebiet muß gesichert bleiben, und ein Theil der Staatsschuld muß vom bisherigen lombardischen und venetianischen Königreiche übernommen werden, sowie auch das Guthaben unseres Handelstandes bei den italienischen Schuldner garantirt werden muß. Italiens Freiheit wollen wir nicht antasten, aber Schulden zahlen muß auch der freie Mann! — Das Gerücht, der Kaiser werde zu Gunsten seines Neffen Franz Joseph unter Mitregentschaft des Erzherzogs Johann abdicairen, findet immer mehr und mehr Bestand, und so eben erzählt man, daß der Telegraph vor einer Stunde definitiv die Nachricht signalisirt habe, was übrigens der Bestätigung noch bedarf.

Aus allen Gegenden des Reichs kommen täglich Deputirte der Bürgerchaften, Nationalgarden und Universitäten an, um ihre Zustimmung und Sympathien der Stadt Wien auszubilden, und sich in Bezug auf die letzten Ereignisse einverstanden mit ihr zu erklären. — Heute Vormittag hielten die Steyermarker ihren Einzug; herrliche Gestalten! Sie zogen in feierlicher Deputation nach der Aula und erklärten, daß 30,000 Steyermarker bereit ständen, bei dem ersten Nothruf der Stadt Wien zu Hülfe zu eilen.

069

067

073

063

078

058

118

018

168

568

Ende

Anfang